

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Dormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamtheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Zu Kaisers Geburtstag.

Uebermorgen vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 38. Lebensjahr. Wiederum ist an diesem Tage die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß es dem Kaiser im Verein mit den übrigen Mächtern dieses Erdalles gelungen ist, den europäischen Frieden zu erhalten. Das ist angesichts der vielfachen politischen Fragen, welche im Laufe des verfloffenen Lebensjahres des Kaisers besonders im Orient ausgetauscht sind, und der durchaus nicht völlig übereinstimmenden Ansichten der Mächte über diese Fragen ein sehr ehrenvolles Zeugnis für die allgemeine Friedensliebe, welche die Fürsten und Regierungen beherrscht und für welche ganz besonders unserm Kaiser die dankbare Anerkennung der Weltwelt gebührt. Es ist lausenswert, daß man sich der Erhaltung des Friedens wegen wiederholt eine maßvolle Beschränkung und den Verzicht auf die Erfüllung sehr berechtigter Wünsche hat auferlegen müssen.

In der inneren Politik will es freilich dem Kaiser, so sehr er es wünscht, nicht gelingen, die Gegensätze zwischen den Parteien zu überbrücken. Wenn so vielfach, und zwar von den verschiedensten Seiten, auf das sprunghafte Vorgehen in der Politik, auf den Mangel an innerem Zusammenhang in den Regierungsgängen hingewiesen wird, so darf man hierfür wohl den Wunsch verantwortlich machen, möglichst alle Staatsbürger zufriedenzustellen. Das ist aber am allerwenigsten in einer Zeit zu erreichen, in welcher eine mächtige Partei, die zudem mit den Regierungskreisen in enger Fühlung steht, ihre Sonderinteressen mit solcher Brutalität in den Vordergrund stellt, wie dies seitens der Agrarier geschieht. Jede Concession, die ihnen gewährt wird, steigert ihre Begehrlichkeit. Diese Partei ist nie und nimmer zufriedenzustellen. Schon schien es, als ob die Regierung des Kaisers dies richtig erfaßt und deshalb darauf verzichtet habe, sich die Agrarier durch weiteres Nachgeben zu verpflichten. Die ausgezeichneten Wirkungen der gegen dieselben zu Stande gekommenen Handelsverträge traten zudem gerade in dem letzten Jahre so deutlich in die Erscheinung, daß man hoffen durfte, es werde wenigstens in der Handelspolitik, welche nicht ohne Rückwirkung auf das gesammte Verhältnis der Völker zu einander bleiben kann, der mit den neuen Verträgen beschrittene Weg nicht mehr verlassen werden. Die Donnerstag-Rede des Staatssekretärs v. Posadowsky hat uns diese Hoffnung wieder benommen, und es beginnt wieder eine Aera der Unsicherheit, welche nicht geeignet ist, Handel und Wandel zu beleben. Die jüngsten Vorgänge im Getreidehandel und die verschiedenen Arbeitseinstellungen werfen gleichfalls tiefe Schatten in das Bild, was sich der Kaiser von einem reinen Völkerglücke entwerfen mag.

Ein solches dem deutschen Volke zu verschaffen, ist aber zweifelsohne der höchste Wunsch unseres Kaisers. Es ist ein Wunsch, der nie in Erfüllung gehen kann, so lange die eigenen persönlichen Interessen von so vielen über die Interessen der Gesamtheit gestellt werden. Und wenn wir es ernst meinen mit dem Wohle des Vaterlandes, welches das Glück des Monarchen bedingt, so werden wir danach trachten müssen, unsere Wünsche dem Gemeinwohl unterzuordnen. Damit würden wir dem Kaiser ein weit werthvolleres Augenmerk zum Wiegensfest darbringen, als mit allen schönen Festen und Feiern und Illuminationen, die man übermorgen wieder halten und veranstalten wird.

Wir wollen diese äußeren Kundgebungen an Kaisers Geburtstag nicht unterlassen, aber dessen eingedenk sein, daß sie werthlos sind, wenn wir es nicht über uns zu bringen vermögen, selbstlos unser ganzes Herz, unsere ganze Kraft dem Vaterlande zu weihen. In diesem Sinne begrüßen wir die Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickte, mit dem Rufe:
Ein Hoch dem Kaiser!

Das Zollprogramm des Schatzsekretärs.

Zur Handelsvertragspolitik nach Ablauf der gegenwärtigen Handelsverträge hat in der Donnerstag-Sitzung des Reichstags Schatzsekretär Graf Posadowsky eine Erklärung abgegeben, welche von der „Conservativen Correspondenz“, der „Schlesischen Zeitung“ etc. mit besonderer Genugthuung begrüßt wird, ebenso wie dies im Reichstag seitens der rechten Seite der Fall war. Diese, bei Gelegenheit der Erörterung über den

Quebrachozoll abgegebene Erklärung des Schatzsekretärs ist in der That auch sehr bemerkenswert. Indem der Schatzsekretär über die Einführung eines Quebrachozolls eine neue Erwägung in Aussicht stellte, „sobald wir unsere Arme frei haben, das heißt nach Ablauf der Handelsverträge“, erklärte er weiter nach dem stenographischen Bericht wörtlich folgendes:

„Ich glaube, der Hoffnung kann man sich auch nicht hingeben, daß die neuen Handelsverträge, die wir 1904 abschließen werden, einfach die Abschrift der bisherigen Handelsverträge sein werden (sehr gut! recht!), nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen, sondern vor allem aus rein politischen Gründen. Es ist vielleicht ein Mangel unseres autonomen Tarifs, der ein recht ehrwürdiges Alter in seiner jetzigen Gestalt hat, daß er nicht genügend specificirt ist in seinen einzelnen Positionen, und daß deshalb Handelsvertrags-Verhandlungen mit Staaten, die einen sehr specificirten Tarif haben, für uns durch einen solchen Tarif, der große Gruppen zusammenfaßt, jedenfalls nicht erleichtert werden. Ich glaube, es wird deshalb notwendig sein, als Grundlage für den Abschluß neuer Handelsverträge vor allen Dingen einen viel specificirteren neuen autonomen Tarif aufzustellen. (Sehr richtig! recht!) Mit dieser Arbeit ist das Schatzamt zunächst beschäftigt — und darauf beruht es, daß im Etat des Reichsschatzamt eine neue Stelle für einen Vortragenden Rath von Jbren erbeten wird. Sie können sich denken, daß das eine ganz außerordentlich schwierige Arbeit ist. Es muß zunächst das System für einen neuen autonomen Tarif festgesetzt und demnach jede einzelne Position des jetzigen Tarifs durchgegangen werden; es müssen ferner die aus den Interessentenkreisen hervorgegangenen Wünsche auf Tarifänderungen einer genaueren Erwägung unterzogen werden, und schließlich muß über die einzelnen Positionen gruppenweise mit den Interessenten selbst verhandelt werden. Erst wenn man so eine feste wirtschaftliche Unterlage aus dem Verständnis der beteiligten Kreise heraus gewonnen hat, kann man die Arbeit abschließen und dem Bundesrat und später dem Reichstag zur Beurteilung und Beschlussfassung vorlegen. Das ist eine jahrelange Arbeit; aber es folgt schon zolltechnisch daraus, daß die neuen Handelsverträge nicht eine einfache Abschrift der jetzigen Handelsverträge sein können, die jetzt bestehen. (Bravo! recht!)“

Diese Erklärung behandelt zwei verschiedene Dinge. Bekanntlich untercheidet man gegenwärtig den gesetzlich festgestellten Zolltarif und das amtliche Waarenverzeichnis. Das letztere ist eine Declaration zu dem Zollarif und führt die einzelnen Waaren auf, welche unter eine bestimmte Tarifposition fallen. Ein solches Waarenverzeichnis ist noch vor Kurzem neu festgesetzt worden. Der Schatzsekretär geht aber darauf aus, den Zollarif selbst zu specificiren, also Waarengattungen, für welche jetzt derselbe Zollfuß gilt, in mehrere besondere Tarifpositionen zu zerlegen, für welche eventuell verschiedene Zollsätze festgesetzt werden sollen. Je mehr aber der Zollarif derart unterscheidet, desto schwieriger wird die Zollcontrole. Aber freilich ist eine solche Specialisierung geeignet, den verschiedenen schutzdollarischen Bestrebungen mehr noch als bisher Rechnung zu tragen. Denn je mehr bei der Waareneinfuhr unterschieden wird, desto mehr können die Sonderinteressen bei jeder einzelnen Gattung von Producten und Waaren zur Geltung gebracht werden.

Noch schärfer tritt die schutzdollarische Richtung des gegenwärtigen Reichsschatzsekretärs hervor in der Ankündigung, mit Interessentenkreisen Tarifänderungen zu erwägen und daraus einen neuen autonomen Tarif festzustellen als Grundlage für die Verhandlungen über neue Handelsverträge. Schon die Aufstellung eines neuen specificirten Tarifs bringt die Nothwendigkeit mit sich, über die Handelsverträge in neue Verhandlungen zu treten, anstatt durch Nichtandienung derselben eine einfache Prolongation herbeizuführen. Die besonderen Verhandlungen mit Interessentenkreisen aber lassen erkennen, daß es hierbei auf eine Verschärfung und Erweiterung des Schutzollsystems abgesehen ist. Denn die Consumenten pflegt die heutige Richtung nicht zu den Interessenten bei Zollverhandlungen zu rechnen. Einen autonomen Tarif haben wir allerdings auch gegenwärtig. Derselbe tritt überall in Geltung, wo die Handelsverträge oder Meistbegünstigungsklauseln nicht Platz greifen, also beispielsweise gegenwärtig im Verhältnis zu Spanien

und Portugal. Aber dieser autonome Tarif ist seiner Zeit aufgestellt worden entsprechend dem Tarifbedürfnis der in Deutschland für die Aufstellung maßgebenden Kreise, nicht also zu dem Zweck, möglichst hohe Zollsätze zum Ausgangspunkt zu nehmen bei Verhandlungen über Tarifverträge. Hier aber scheint nach dem Maße anderer schutzdollarischer Staaten die Absicht vorzuliegen, den autonomen Tarif zunächst möglichst hoch zu gestalten, um jede Concession bei Tarifverträgen andern Staaten gegenüber als ein desto größeres Opfer erscheinen zu lassen. Diese Procedur ist nichts weniger als geeignet, Tarifverhandlungen zu erleichtern und zu einem auch nur dem bisherigen Umfang der Tarifverträge entsprechenden Abschluß zu führen. Denn es liegt auf der Hand, daß die inländischen Interessentenkreise sich nach Möglichkeit auf den autonomen Tarif versteifen und dadurch jeder Abmilderung von vornherein die größten Schwierigkeiten bereiten werden.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wohnte am Freitag der Rekrutenbesichtigung bei Potsdam bei. Darauf fand ein zweimähtiger Paradezug der sämtlichen Rekruten des 1. Garderegiments statt. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Officierscasino des 1. Garderegiments und nahm hier das Frühstück ein. Am Sonnabend ließ sich der Kaiser im Reichskanzlerpalais vom Reichskanzler einen nahezu zweistündigen Vortrag halten und nahm dann im Schlosse einen Vortrag des Chefs des Generalstabs entgegen.

— Nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ haben die Beratungen der Ausschüsse des Bundesraths über die neue Militärstrafproceßordnung jetzt begonnen.

— Die „Zukunft“ und die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, zur Hochzeit der Tochter des Hausministers von Wedell mit dem Lieutenant von Bismarck-Wohlen sei auch Graf Herbert Bismarck geladen gewesen. Die Einladung sei jedoch später rückgängig gemacht worden, weil der Kaiser, der sich zur Hochzeit angefangen hatte, seinen Willen kund gegeben habe, mit Graf Herbert Bismarck nicht zusammenzutreffen zu wollen. — Nach weiteren Meldungen richtet sich das Vorgehen des Kaisers nicht gegen den Fürsten Bismarck wegen der Hamburger Enthaltungen, sondern ganz persönlich gegen Herbert Bismarck. Die Ursache der Verstimmung soll nicht politischer Natur sein.

— Der neu gewählte Landtagsabgeordnete H. Wintermeyer (Frei. Volksp.) ist von Beruf Landwirth und zwar mit bäuerlichem Betriebe; er steht im Alter von 33 Jahren, hat die höheren landwirtschaftlichen Schulen besucht und wirkt durch landwirtschaftliche Vorträge mit großem Erfolge auf die Landbevölkerung.

— Professor Albert Hänel erklärte sich bereit, sich als Landtags-Candidat der Freisinnigen Volkspartei in Altona aufstellen zu lassen. Die persönlichen Freunde des Margarinefabrikanten Mohr beabsichtigen, diesen wieder aufzustellen. Als dritter Candidat tritt Senator Bauer-Altona auf.

— Gegen v. Tausch wie gegen v. Bätzow ist, wie aus einer Erklärung des Rechtsanwält Dr. Lubzahnkl hervorgeht, das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Freitag aufgelöst worden. Am Schluß der letzten Sitzung wurde ein begeistertes Hoch auf den Kaiser ausgedrückt. Das Herrenhaus hat an demselben Tage alle Gesetzentwürfe angenommen, die in der jetzt beendeten Tagung des Abgeordnetenhauses erledigt worden waren, bis auf die Gesetzentwürfe, betreffend die Abschaffung des Zeitungstempels, die Freigebung der Colportage und die Zeugnispflicht der Abgeordneten, die leider nicht mehr zur Verhandlung gelangten. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht zwei kaiserliche Patente. Das erste betrifft die Auflösung des Reichsraths und sofortige Vornahme der Neuwahlen, das zweite beruht den neuen Reichsrath zum 27. März d. J. ein. Nach einer Meldung des „Fremdenblatt“ werden die Neuwahlen am 9. März stattfinden. — Der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag den nach Wien zurückgekehrten Minister des äußeren Grafen Goluchowski in längerer Audienz.

Der Heeres-Ausschuß der französischen Deputiertenkammer hat am Freitag den Gehörwunsch des Kriegsministers Villot, betreffend die Bildung von vieren Bataillonen bei den Infanterie-Regimentern angenommen. — In der Kammer selbst brachten die Socialdemokraten einen Gehörwunsch betreffend Monopolisierung der Zuckerraffinerie ein. Der Handelsminister erklärte dieselbe für unmöglich. Heute wird die Debatte fortgesetzt. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte am Sonnabend den ehemaligen Capitän Guillot, welcher sich im Jahre 1889 nach der Schweiz und dann nach Belgien geflüchtet hatte, zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe, weil er einer auswärtigen Macht geheime Pläne und Schriftstücke ausgeliefert habe.

Im englischen Unterhause wurde bei der Urdrehtage im Unterantrag Wilsons, sofortige Maßregeln zu treffen zur Abstellung der Noth der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Irland, mit 189 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Kirtinon, die Preise für Bodenerzeugnisse seien nicht in dem Maße gehalten, wie die Antragsteller behaupteten; es seien daher auch keine außerordentlichen Maßregeln erforderlich.

Cecil Rhodes ist am Freitag an Bord des „Dunbevan Castle“ vor Plymouth eingetroffen. Trotz des herrschenden Schneesturms hat sich eine zahlreiche Menge am Hafen eingefunden; Rhodes beschloß jedoch, nicht an Land zu gehen, und fuhr an Bord des Dampfers nach Tilbury weiter, von wo er sich sofort nach London begab.

Der neue russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew weilt gegenwärtig in Kopenhagen und begibt sich übermorgen von da nach Paris, wo er Donnerstag eintrifft und einen glänzenden Empfang finden wird. — Graf Schuwalow begibt sich demnächst zur Kur nach Tirol.

40 000 armenische Uebersiedler sind auf russischem Gebiet untergebracht worden, davon 22 000 im Gebiet von Karst, 14 000 im Schwarzermeergebiet und die Uebrigen in der Umgebung von Erivan. Zum Unterhalt der Uebersiedler bis zum Frühjahr sind Proviantsendungen aus Moskau und aus Astrachan eingetroffen. Viele Kinder sind vor Kälte und Hunger gestorben.

Da der Gouverneur von Kreta wegen der andauernd gereizten Stimmung der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung gegen einander die sofortige Aufstellung von drei Gendarmeriecompagnien für Kanea, Retymio und Kandia verlangte, wird die Aufstellung zunächst dieser Compagnien binnen vier bis sechs Wochen ausgeführt werden.

Aus der Ägyptischen Colonie wird gemeldet: General Vigano ist am Freitag in Agordat angekommen und hat über die ausgeführten Verteidigungswerke seine völlige Befriedigung ausgedrückt. Das Operationscorps (über 4000 Gewehre, 150 Pferde und 24 Kanonen) ist reichlich mit Munition und Lebensmitteln versehen, die telegraphische Verbindung mit Kassala ist gesichert. Es ist Vorsicht getroffen, um über die Bewegungen und etwaigen Schwankungen des feindlichen Heeres Nachrichten zu erhalten. Am Freitag stand die Hauptmacht der Dermische bei Sciallet (?) (Schaghet) mit dem Vortrupp halbwegs zwischen Sciallet und Agordat. In der Flanke stand ein detachirtes Corps von etwa tausend Mann bei Tocalat (?) (Tucualat) mit vorgeschobener Spitze. 400 bis 500 berittene Dermische streiften auf den Flanken umher, welche nicht weiter gedrückt sind, da die Einwohner mit ihrem Vieh und ihren Vorräthen schon seit 8 Tagen in die Berge geflohen sind. Sichere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Gesamtmacht des Feindes aus 5000 bis 6000 mit Gewehren bewaffneten und aus mehreren Tausenden mit Lanzen bewaffneten Dermischen besteht. — Osman Digma ist von Umduman zurückgekehrt und wird demnächst bei Sintal erwartet. — Nach einem Telegramm aus Agordat ist die Nacht zu Sonnabend ruhig verlaufen. — Der Commandant des Schiffes „Provana“ empfing von Ras Matonnen die Nachricht, daß Regus Menelik Anfangs Januar eine zweite Colonie Gesangener nach Harar abgeben ließ. Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist gut. (In Paris vorliegende Nachrichten, nach welchen die Dermische den heillosen Krieg gegen die Europäer predigen und gleichzeitig Ghybiäa, Ober-Egypten und den Congostaat angreifen wollen, sind nicht wahrscheinlich.)

In militärischen Kreisen Englands ist man fast übereinstimmend der Ansicht, man müsse auf Abharmen vorstehen. Wahrscheinlich schon im Herbst dieses Jahres, jedenfalls aber mit Beginn des nächsten Sommers würden die jetzigen Garnisonen von Ad Debbah, Korti und Metant auf Abu Hammed vorgehen und dann weiter nehmen. Der vierte Katarakt werde darauffin untersucht werden, ob es möglich sei, Kanonenboote auf den oberen Nil zu schaffen. Wenn sich das als unmöglich erweisen sollte, würde zur Umgehung des Kataraktes eine Eisenbahnlinie gebaut werden, und zwar wahrscheinlich entweder die Linie Suakin-Verber oder Koroko-Ubu Hammed. Man nimmt an, der Vormarsch auf Weiber werde auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Cairo ist die Nachricht von einer lebensgefährlichen Erkrankung des Sultans unrichtig. Der Sultan soll sich vollkommen wohl befinden.

In Braß am unteren Niger sind Nachrichten eingegangen, wonach das Expeditionscorps der Royal Niger Company bei seiner Ankunft in Kadda gefunden habe, daß sich die ganze Armee der Fullahs südlich vom Niger, von Schreck erschrocken, zerstreut habe. — Nach einer weiteren Meldung hat sich die gesammte

Bevölkerung an den Ufern des Niger zwischen Sokobia und Eggan der Royal Niger Company angeschlossen. Nachdem Eggan niedergebrannt war, damit es den Fullahs nicht als Stützpunkt dienen könne, hat die Bevölkerung — etwa 10 000 Personen — auf einer Insel des Flusses ein Lager aufgeschlagen.

Ueber den jüngsten Kaffernaufstand in Vethquanaland sendet ein seit Jahren dort ansässiger Breslauer der „Breslauer Zeitung“ einen ausführlichen Bericht. Von besonderem Interesse ist die Nachricht, daß hierbei auch zwei Deutsche durch Kaffern grausam ermordet wurden, nämlich der Inhaber eines großen Handelsgeschäfts in Kolumby, Namens Blum aus Süddeutschland und dessen Commis, Namens Waldt aus Hamburg.

Der Oberbefehlshaber auf Cuba haust immer entsetzlicher. Nach einem in Madrid aus Habanna eingetroffenen Telegramm befahl General Weyler allen Befehlshabern, binnen einer Frist von drei Tagen alle Plantagen und Wohnhäuser in der Provinz Habanna zu zerstören, um die Aufständischen durch Ausschöpfung zur Unterwerfung zu bringen. — Nach einer Meldung vom 23. d. MtS. schlug die Colonne Molina an den Ufern des Hanabana eine Abtheilung Aufständischer, welche sich auf der Flucht in den Fluß stürzten. 39 Aufständische sollen dabei ertrunken sein.

Nach den jüngsten Meldungen von den Philippinen haben die Aufständischen bei einem belgischen Handelshause in Hongkong 30 000 Gewehre bestohlen. Kriegsschiffe bewachen die Küsten, um die Auslieferung derselben zu verhindern. — Man behauptet, daß die Anstreifer des Aufstands mit Japan verhandelt haben. — Personen, die aus dem Rebellenlager bei Cavite kamen, behaupteten, die Aufständischen seien 70 000 Mann stark, von denen 7000 gut bewaffnet seien. Derselben errichteten verschanzte Lager. Nach Mindanao sind sechs Compagnien entsendet worden, da man eine Meuterei der eingeborenen Truppen befürchtete.

Stünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 25. Januar.

* Wie wir erfahren, hat sich der zweite Bürgermeister von Biegnitz, Herr Gail, bereit erklärt, sich den hiesigen Stadtverordneten beifügig Gewerderung um den Grünberger Bürgermeisterposten vorzustellen. Die Sitzung, in welcher die Vorstellung erfolgen soll, dürfte aber nicht bereits am nächsten Donnerstag, sondern erst am Sonnabend stattfinden.

* Unter den bei dem Herrenhause eingegangenen Petitionen befindet sich auch eine solche des Grünberger Magistrats zum Lehrerbefoldungsgesetz. Magistrat beantragt, den Absatz 10 des § 8 dahin abzuändern, daß den bei Inkrafttreten des Gesetzes den Alterszulageklassen zugewiesenen Städten das Recht gewahrt wird, aus den Alterszulageklassen wieder auszuscheiden, wenn sie nach Inkrafttreten des Gesetzes zu einem eigenen Stadtkreise erklärt werden und den Austritt innerhalb dreier Monate nach Vollziehung der Ausschcheidung aus dem Kreise beantragen. Derselbe Petition war auch dem Abgeordnetenhaus zugeandt worden.

* Unser Reichstagsabgeordneter Herr Justizrat Mundel feierte am vorigen Sonnabend seinen 60. Geburtstag. Außer vielen andern Glückwünschen war ihm auch ein Telegramm seitens des freisinnigen Vereins zu Grünberg zugegangen. Mundel ist seit 1881 ununterbrochen Mitglied des Reichstags, seit 1882 auch des preussischen Abgeordnetenhauses.

* Der Kaiser hat durch Cabinetsordre vom 23. d. MtS. das Abschiedsgesuch des Commandirenden General des V. Armeecorps, General der Infanterie von Seekt, unter Stellung zur Disposition und à la suite des Infanterie-Regiments Graf Ballow von Dennenwitz (6. Westfälischer) Nr. 55, genehmigt.

* Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Präsentation des Herrn Rector Stolz für die Schuldeputation auf einem Irrthum beruhte, ist Herr Rector Frick in dieselbe eingetreten.

* Herr Steuerrechner Krieger hier selbst wird zum 1. Februar nach Klingebittel, Kreis Ratibor, versetzt.

* Der langersehnte Schneefall ist nun endlich seit der Nacht zu Sonnabend eingetreten, und wir können noch von Glück sagen, daß die Stürme, welche ihn begleiteten, in unserer Gegend nicht so heftig waren, wie vielfach anderwärts. Zwar haben auch in unserer Gegend Schneeverwehungen stattgefunden; aber sie sind doch nicht so arg, daß der Verkehr dadurch völlig gehemmt würde. Während allerdings auf dieser und jener Straße das Fortkommen etwas erschwert ist, fehlt es auch nicht an weiten Strecken, auf denen die Schlittenbahn ausgezeichnet ist. Am heutigen Wochenmarkt waren schon sehr viele Landbewohner zu Schlitten hier und hatten zumest wenig über die Bahn zu klagen.

* Die Schützengilde feiert Kaisers Geburtstag mit Kirchgang. Nach der Kirche folgt Ausmarsch nach dem Schützenhause und daselbst Frühchoppen-Concert.

* Der Verein gegen Vagabondage und für Arbeitsnachweis hält am nächsten Sonntag Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses seine diesjährige Generalversammlung ab.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am vorigen Freitag Herr Professor Burmeister einen sehr interessanten Vortrag über das neue Leuchtgas Ucehlyen. In der Einleitung erörterte Redner die großen Fortschritte, welche in der letzten Zeit im Beleuchtungsfache gemacht worden sind, sowie die Theorie

des Verbrennungsprocesses. Es wurden dabei u. a. die verschiedenen Arten Kohle auf ihre Leuchtkraft erörtert und schließlich auf das C₂H₂ (Acetylen) übergegangen, dessen Darstellung ausführlich erörtert wurde. Dieses Gas ist heute nur mit Hilfe der Electricität billig herzustellen, hat aber eine große Zukunft; es ist beispielsweise bei der Herstellung der Photographien verwendet worden, welche Herr Dr. Walter aus Lund bei seinem Vortrag über Lappland gezeigt hat. Demnächst stellte der Vortragende das Ucehlyen vor, welches ungefähr die Farbe und Helligkeit des elektrischen Lichtes zeigt, außerordentlich stetig brennt und eine äußerst geringe Heizkraft entwickelt. Auch bei Gasreinigung kann man das Ucehlyen verwenden, um die Leuchtkraft des gewöhnlichen Leuchtgases zu erhöhen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Nach einer längeren Fragebeantwortung, die sich an den Vortrag knüpfte, wurde noch mitgeteilt, daß das Stiftungsfest am 13. Februar im Dietrich'schen Locale abgehalten werden soll.

* Der hiesige Krieger- und Militär-Verein hielt gestern im Dietrich'schen Saale seinen ordentlichen General-Appl ab. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 530 Mitglieder gegen 511 im Vorjahre. Gestorben sind 16 Kameraden, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt. Die Geschäfte des Vereins wurden in einem Generalapell und 13 Vorstandssitzungen erledigt. Gefeiert wurden der Geburtstag des Kaisers, das Stiftungsfest und das Sedanfest. Außerdem beteiligte sich der Verein an mehreren Festlichkeiten der Nachbarvereine. Aus der Unterstützungskasse des deutschen Kriegerbundes wurden 6 Kameraden mit 104 M. unterstützt. Die Kasse weist auf eine Einnahme von 3832,62 M., eine Ausgabe von 3664,30 M., mithin einen Bestand von 168,32 M. Das Vermögen des Vereins beträgt 7143,34 M. gegen 7423,86 M. im Vorjahre. Die zu zahlende Begräbnisprämie bleibt dieselbe. § 2 des Statuts, der die Ausnahmestimmungen enthält, wird geändert und in einer vom Vorstande vorgeschlagenen Form einstimmig angenommen. — Bei der Vorstandswahl wurden die Herren E. Kühn, D. Busch, Ad. Bräuer und Schmiedemeister Fdster wieder, Tischlermeister Schäfer neugewählt. Zu Revisionsrevisoren werden die Herren Wirth und Senfleben, zum Stellvertreter H. Schulz gewählt.

* Am Sonnabend feierte die Fabrikfeuerwehr der Firma Deuchelt u. Comp. im Etablissement Gesundbrunnen ihr Stiftungsfest durch theatralische Aufführungen, Lebende Bilder etc. Der Chef der Firma, Herr Commerzienrat Deuchelt, hielt nach Beendigung des offiziellen Theiles eine Ansprache, worin er die wohlthätige Einrichtung der Feuerwehren vor Augen führte. Gegen Mitternacht trat der Tanz in seine Rechte, welcher, nur durch Kaffeepause unterbrochen, die Festteilnehmer bis zum Morgen zusammenhielt.

* Die Gründung eines Schlesiens im E. d. d. Berlin plant ein Comite, das aus daselbst wohnenden angehenden Schlesiern besteht. Das Heim soll den in Berlin Beschäftigten wohnenden Schlesiern Unterkunft gewähren, damit sie nicht dem Schlafstellenmangel zum Opfer fallen. Dasselbe soll in einer gemieteten Wohnung vorläufig für 12 bis 15 Bewohner eingerichtet werden. Jeder der Höhe hat wie in einer anderen Schlafstelle monatlich 7 M. Schlafgeld zu zahlen, wofür ihm aber Licht und Heizung, sowie persönliche Fürsorge geboten wird. Die Leitung des Heims soll einem schlesischen Candidaten, die wirtschaftliche Verwaltung einer aus Schlesien stammenden Wittwe übergeben werden.

* Nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 sind nur schriftliche (bzw. durch Briefwechsel abgeschlossene) Pacht- und Mietverträge über unbewegliche Sachen stempelspflichtig, sobald der nach der Dauer eines ganzen Jahres berechnete Pacht- oder Mietzins mehr als 300 M. beträgt. Wir machen nochmals vor allem die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie die Verzeichnisse der in der Zeit vom 1. April bis 31. December 1896 in Geltung gewesenem Schriftlichen bzw. brieflich abgeschlossenen Pacht- und Mietverträge im Laufe dieses Monats bei der Steuerbehörde einzureichen haben. Mündliche Verträge, gleichviel in welcher Höhe, unterliegen der Stempelspflicht nicht. Formulare für die Verzeichnisse werden von den Haupt-Steuer- und Steuerämtern, sowie von den Stempelvertheilern unentgeltlich verabfolgt.

* Von verschiedenen Seiten ist neuerdings beantragt worden, Sonntags-Rucksackarten von und nach allen Stationen einzuführen. Der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge unterliegt die Angelegenheit zur Zeit erneuter Prüfung.

* Trotzdem die Schonzeit für die Hasen am 21. d. MtS. begonnen hat, ist bekanntlich der Verkauf noch 14 Tage gestattet. Derselbe endet also am 3. Februar, Abends. Wenn dann noch Hasen in Geschäften zu sehen sind, werden sie von der Polizei confiscirt.

r. Ende Juni dieses Jahres feiern die Herren Pfarrer Julius Kühnert in Milzig und Hugo Hentschel in Cosel ihr 25jähriges Priesterjubiläum. — Das 50jährige Amisjubiläum begeht Herr Lehrer Menschel in Deutsch-Ressel, das 25jährige Herr Lehrer Lange in Jabn.

* In Stelle des verstorbenen Waisentraths in Drenkau, Häußler Karl Biedermann, ist der Gemeindevorsteher Wandle zu Drenkau als solcher gewählt und unterm 16. Januar d. J. verpflichtet worden.

* Am 1. Februar treten die Beschälter des Landgestüts zu Lubus den Marsch nach den Stationen an. Im Kreise Grünberg werden stationirt in Polnisch-Mettkow Hummler (braun, Oldenb, 9 M.) und Bick

Quartett-Verein.

Sonnabend u. Sonntag

Schubertfeier zur 2 große Konzerte in Miethke's Saal.

Billetts bei Herrn O. Karnatzki u. E. Fowe.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag punkt 6 Uhr: **Nebung (Chor).**

Schützen-Gilde.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
Mittwoch, den 27. Januar d. J.:

Kirchgang.

Antreten 8^{3/4} Uhr in der Ressource.
Nach der Kirche Ludmarisch nach dem
Schützenhause.

Dafelbst **Frühshoppen-Concert.**
Zur regen Theilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.

Mittwoch, den 27. d. M., Abends 8 Uhr:
Kaiser-Geburtstag-Feier
im Vereinslokal.

R.-C. Mittwoch Versammlung.
Zahlr. Theilnahme erwünscht.

Verein gegen Vagabondage und für Arbeitsnachweis. General-Versammlung

Sonntag, den 31. Januar cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungssaal des hiesigen Kreishauses.
Gegenstände:

1. Wahl des Vorstandes.
 2. Jahresbericht und Rechnungslegung.
 3. Allgemeine Besprechung von Vereins-
Angelegenheiten.
- Alle Mitglieder, besonders auch alle
Innungmeister, sind hierzu freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Rohrbusch.

Mittwoch, den 27. Januar,
zum Geburtstage Sr. Majestät
unseres Kaisers:

Tanzkränzchen,

verbunden mit groß. Kappenpolonaise,
wovon freundlichst einladet **Jahndel.**
Schlitten am „Grünen Baum“ zur
gefalligen Benutzung.

Goldener Frieden.

Mittwoch, den 27. Januar,
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:

Ball.

Orchestermusik.

Louisenthal.

Eisbahn.

Mittwoch: **Tanzkränzchen.**

Deutscher Kaiser.

Kaisers Geburtstag

Tanzmusik.

Bär's Lokal.

Mittwoch zu Kaisers Geburtstag:
Tanzmusik.

Russischer Kaiser.

Mittwoch

zum Kaffee Pfannentuchen.

Mittwoch, den 27. d. Mts., ist mein
Saal an den Kriegerverein vergeben.

Wilhelm Hosenfelder,
Schelhermsdorf.

Frisch geräuch. Schellfische, Kieler Sprotten,
Sprottbüdlinge bei Frau **A. Sommer.**

Hauptfettes Rindfleisch
empfiehlt **H. Frenzel.**

Gute rothe, mehlig. Kartoffeln
zu verkaufen **Schützenstraße 11.**

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter kalten Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lasst es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlene Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Krieger- u. Militär-Verein.

Zum Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr:
Antritt des gesammten Vereins zum Kirchgang vor der Ressource.
Abends 8 Uhr:

Festfeier

im Miethke'schen Saale. Concert, Theater, lebende Bilder,
Ball.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Jedes Mitglied ist berechtigt, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine Dame einzuführen. Die Vereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN
In den Apotheken
und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.

Nur
echt mit
Marke „Pfeilring“

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf

der noch vorhandenen Waaren zu den billigsten Preisen.
Reinhold Fitze, Ring 16.

Billigste Bezugsquelle
für
landwirthschaftliche Maschinen
in bester Qualität, sowie
sämmliche Artikel für die Landwirthschaft.
Ernst Tiessen, Eisenhandlung,
Poststraße 3.

Dem geehrten Publikum hiesiger Gegend zur Nachricht, daß die
Dampfschneidemühle zu Poln.-Kessel
wieder in Betrieb gesetzt ist und bitte um geneigten Zuspruch.
Da vor der Hand nur Lohnschnitt betrieben wird, kann ich jeden Auftrag
schnellstens bei billigsten Preisen ausführen. Hochachtung
M. Schulze, Poln.-Kessel.

Wer hustet, ^{nehme} Vogeleys rühml. bewährte u. stets zuverlässige Kräuter-

Brust-Caramellen.
In Packeten à 50 und 30 Pf. erhältlich bei
Heinr. Stadler, Silesia-Procureur.

Handschuhe wäscht
sauber
Frau **Grade, Oberthorstr. 5.**

Borz. 93r Rothw. L. 80 pf., 94r Weiskw.
L. 50 pf. bei **H. Rinke, Deutsches Haus.**
93r Ww. Ltr 80 pf. W. Sommer, Grünstraße.
Rothw. L. 80 pf. bei **Otto Liebeherr.**
94r W. L. 50 pf. **Edtich Bengner, Berlstr. 77.**
Borz. 95r W. L. 75 pf. } **Albert Mohr,**
Kiepfelwein L. 30 pf. } Niederstr.

Weinanschanf bei:
Wwe. Väd. Vähoid, Berlstr. 60, 95r 80, L. 75.
Mittwoch **Zwiebelplatz.**
Schirmer, Jählichauerstr. 36, 95r 80 pf.
Julius Weber, 95r 80 pf.
H. Gebhardt, Niederstr. 34, 95r 80 pf.
Jos. Janger, Webermeister,
guter 95r 80 pf.
H. Walde, Berlinerstr., 95r 80. Einqu. d. Thor.
Schwann, Lindenberg 35, 95r 80 pf.
W. Jensch, Niederstr. 16, 94r 60 pf.
Ebedor Ventioff, Krautstr. 25, 95r 80 pf.

Dienstag, den 26. d. Mts.:

Armenmähverein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 27. Januar, Vormittags
9 Uhr, Gottesdienst zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs:
Herr Superintendent **Vonier.**

Synagoge. Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers Mittwoch
vorm. 10^{1/2} Uhr: Gottesdienst
mit Predigt.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 25. Januar.		
	Schf. Br.	Md.	Gr.
Weizen	—	—	—
Roggen	12	—	11 80
Gerste	12	35	13
Hafers	13	60	13 40
Erbsen	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3 85
Stroh	4	—	—
Heu	6	—	4
Butter (1 kg)	2	—	1 60
Eier (60 Stk.)	3	60	—

Verantwortl. Redacteur: **Karl Janger**
für die Inserate verantwortlich: **August**
Feder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von **B. Sawböhn, Grünberg.**
(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag bei der Beratung der außerordentlichen Ausgaben des Reichs-

Am Sonnabend erledigte der Reichstag den Etat der Reichs-Einkommensteuer.

Der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das Deutsche Reich ist am Freitag dem Reichstage

Das preussische Abgeordnetenhaus überwies am Freitag nach längerer Debatte das Richter-

Am Sonnabend überwies das Abgeordnetenhaus den Antrag Langerhans (Frei. Volksp.) auf

Das Herrenhaus hat am Freitag das Lehrerbefolgungsgesetz einer Commission von 15 Mitgliedern

Städte, Oberbürgermeister Zelle, Schneider, Becker und Zweigert erklärten sich unter Wahrung der von ihnen vertretenen Interessen gleichfalls zur Mitarbeit

Am Sonnabend besprach das Herrenhaus zunächst eine Interpellation des Grafen Alindowström

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Dornfels.

So fest er entschlossen gewesen, diesmal seine Ruhe zu bewahren, das verhängliche Spiel der schönen Frau

Freundlich, aber bestimmt zog Bertie ihre Hand aus seiner Umklammerung.

„Das war ein böses Wort, das Sie gesprochen,“ sagte sie leise, traurig.

„Vergebliches Bemühen, aus erstorbener Asche neue Funken zu erwecken!“

„Gnädige Frau, es giebt eine Schönheit, welche nie entzweielt, und die Liebe, die sich ihr geweiht, ist ewig.“

Schwer atmend hatte sich Bertie zur Seite gewandt. Seine heißen Lippen auf ihre bebenden Hände pressend, fuhr er fort: „Ein einziges Wort der

Entscheidung: verbannen Sie mich hoffnungslos oder darf ich wiederkommen?“

„Bleiben Sie, mein Freund!“ Klang es leise zurück, und ängstlich, als habe sie damit bereits zu verrätherisch

Er ist gekommen In Sturm und Regen, Ihm schlug bekommen Mein Herz entgegen.

Selbst einen minder von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugten Bewerber als Bill Jensen hätte das Lied eine

„Ein andres Lied, lieber Director,“ . . . sie war wieder ganz die jeder Situation überlegene Dame der großen Welt.

Zu seinem Aerger wurde er blutrot unter ihrem scharfen Blick, und unmutig stieß er hervor: Wie sollte gerade ich so genau informiert sein?

„D . . . bei Ihrer Vertraulichkeit! Welch zärtliche Schwesternliebe . . . aber, mein Gott, Sie leben so bestremdet

„Kein Wort“ — und diesmal wurde er bleich.

„Mein Reitknecht brachte Mittag die Nachricht aus Rothensfurth mit. Und was mich am meisten bestremdet: Frau von dem Tiefenbach befindet sich in Flohn . . .

Mechanisch, ohne jedes Bewußtsein dessen, was er that, setzte sich Bill auf den nächsten Stuhl nieder. Er

„Ich weiß nicht das Geringste. Wenn mir der Baron eine Benachrichtigung zugesandt hat, muß sie in meiner Wohnung liegen.“

Es war eine kümmerliche und anderseits wieder über das Ziel hinaus schießende Rechtfertigung . . . das sah er aus dem

„Nein“ — er gab sich keine Mühe mehr, seine Erbitterung zu verbergen, wenn er auch die Ablehnung zu motivieren

Er erhob sich und reichte ihr die Hand. Ein etwas kühler Abschied, der seine Stimmung gegen Margarethe

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Januar.

* In der Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer hatte sich zunächst nach der „N. N. Z.“

Localitäten schließen wollte, bemerkte er im Hofe den Angeklagten, welcher sich trotz wiederholter Aufforderung aus dem Hause nicht entfernt hatte. Hochlich brachte nun den frechen Burlesken zur Polizeiwache. Auf dem Wege dorthin beleidigte der Angeklagte den Gastwirt durch Schimpfworte, schlug ihn mit der Faust auf den Arm und stieß mit den Füßen nach ihm. Erst mit Hilfe eines Polizeibeamten konnte der Renitente überwältigt werden. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur eines versuchten Betruges sowie der übrigen ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig und verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und 2jährigem Ehrverlust. — Dem Arbeiter Lieske in Grünberg, welcher auf einem Neubau beschäftigt war, wurde am 6. Mai v. J. aus sein er auf dem Bauhof aufgehängten Weste die Taschenuhr mit Kapsel im Werte von 15,50 M. gestohlen. Die Uhr fand sich später in Besitz des Zimmermanns Christian S. Die Strafkammer erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Der Carousselbesitzer Wilhelm St. war im October 1895 mit seinem Caroussel in Schweiniz und besuchte seinen Bekannten, den Häusler und Tagearbeiter Leuschner. Dabei wurde beiderseits heftig gezecht, und schließlich gerieth man auch, da St. in seinem angeheiterten Zustande den Fuß der auf dem Tische brennenden Lampe zerschlagen hatte, in Wortwechsel. Zuletzt wollte St. noch einen benachbarten Gasthof aufsuchen und forderte Leuschner auf, mitzukommen. Hieran wurde dieser aber von seiner Frau gehindert, worauf St. den 63jährigen Mann an der Brust faßte, um ihn mit Gewalt fortzuschleppen. Hierbei fiel der alte Leuschner plötzlich zurück und schlug mit dem Kopfe so unglücklich auf das Fensterbrett, daß er bewußtlos liegen blieb. Er hatte bei dem Fall einen Schädelbruch davongetragen. Die Folgen waren höchst trauriger Natur. Zu einem ersten Lungenleiden, das schon von früher her bestand, gesellten sich als Folge des Schädelbruchs Röhrenverengungen, die den alten Mann bis heute bei fortschreitendem Siechtum auch Bett fesselten. Sein gegenwärtiger Zustand ist nach ärztlichem Gutachten ein derartiger, daß in Kürze sein Ableben bevorsteht. Das Gericht erkannte den Angeklagten der schweren Körperverletzung schuldig und verurtheilte ihn zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe. Außerdem wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen.

Den siebzehnten Geburtstag beging am Sonnabend das Mitglied des Reichstags, Amts Rath Uhden, Deichhauptmann zu Sorge, Kreis Grotzen. Er gebürt als Mitglied der deutschconserativen Fraction dem Reichstag seit 1871 an und vertritt den Wahlkreis Jülichau.

Wie die „N. Z.“ mitttheilt, ist der Second-Lieutenant Günther von Posed vom Infanterie-Regiment von Alvensleben (6. Brandenb. Nr. 52), geboren 1870 zu Cossar im Kreise Grotzen a. O., durch kriegsrechtliches, vom Kaiser bestätigtes Erkenntnis wegen Fahnenflucht in seiner Abwesenheit zu einer Geldstrafe von tausend Mark verurtheilt worden.

Erstfrenen aufgefunden wurde nach dem „Sor. Wchbl.“ am 21. d. Mtz. in der Nähe des Aussichtsturmes im Sorauer Walde ein in seiner Kleidung reductirt aussehender Mann, anscheinend ein fremder Reisender (Handwerker).

Wie das „Gass. Wchbl.“ mitttheilt, bekam ein 12jähriges Mädchen Namens Lehmann in Reigerd-Kreuz ein kleines Kopfgeschwür und öffnete dasselbe mit den Fingernägeln. Als bald schwoll der Kopf an, und das Kind mußte trotz ärztlicher Hilfe an Blutvergiftung sterben.

Der kürzlich in Forst verhaftete Handlungsgehilfe Klingenberg, der dringend verdächtig ist, das Vertrauen seines Chefs mißbraucht und größere Unterschlagungen begangen zu haben, ist am Freitag aus dem Untersuchungsgelängnis entwichen. Er soll in Klinge und in Odborn gesehen worden sein. Kl. ist 1,80 m groß, 23 Jahre alt, dunkelblond; er spricht deutsch, englisch und französisch.

Wie dem „Vlegn. Ztbl.“ aus Schönaun gemeldet wird, ist am Donnerstag auf Dominium Nieder-Steinberg bei Neulich das beim Dreschen mit einer Ölpeldreschmaschine beschäftigte, etwa 17jährige Mädchen Fein, genannt Kluge, durch irgend einen Umstand in die Kamräder der im vollen Betriebe befindlichen Dreschmaschine gerathen. Das Mädchen wurde mehrere Male zur Erde geschleudert und erlitt schwere Verletzungen an Kopf, Brust und den übrigen Körpertheilen. Die Bedauernswerthe hat bisher das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt, und es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens vorhanden.

Am Sonnabend wurde in dem Wettbewerb um das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu Vlegnitz die Entscheidung gefällt. Die Commission, an deren Spitze Oberbürgermeister Dertel stand, bestimmte unter den drei Entwürfen den des Bildhauers Professor Johannes Bbse zur Ausführung. Der preisgekrönte Künstler ist ein Schlesiener, und zwar ist er in Ostrog bei Ratibor am 27. December 1856 geboren.

Auf dem Bahnhof Urnsdorf stießen in der Nacht zu Sonnabend mehrere Wagen aufeinander, wobei drei Personen des Rangirpersonals leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Zum Bau der Weiskirchbahn haben die Schweidnitzer Stadtverordneten einen Beitrag von 20 000 M. bewilligt, nachdem bereits im December v. J. der dortige Kreisrat zu gleichem Zwecke 60 000 M. gewährt hatte. Die Bahn soll sich in Schweidnitz von Bahnhof Klettschau an die Secundärbahn Ströbel-Schweidnitz anschließen und bei Charlottenbrunn in die Gebirgsbahn münden.

Der Streik der Weber der Mayer Kauffmannschen Fabrik in Zannhausen dauert unverändert fort, und es ist einweilen auch keine Aussicht

vorhanden, daß derselbe bald beigelegt werden dürfte. Die Weber verlangen pro Meter eine Zulage von 1 Pfennig. Die Firma K. hat daraufhin ihre Fabrik geschlossen. Am Donnerstag sprach der Reichstagsabgeordnete Kühn-Langenbielau vor einer großen Versammlung der Streikenden und warnte mit Ernst vor einem unbedachten Streik. Dennoch stimmten 80 der Anwesenden für die Aufrechterhaltung des Streikes.

Das Abiturienten-Examen am katholischen Lehrer-Seminar zu Breslau fand am Donnerstag seinen Abschluß. Von 31 Jüdlingen, die sich dem Examen unterzogen, bestanden 26. Als das Resultat verkündet wurde, riß einer der Durchgefallenen, der Seminarist R., sein Taschenmesser heraus und schnitt sich vor den Versammelten die Pulsader durch.

Vier Ortshaupten im Kreise Münsterberg ist die amtliche Mittheilung zugegangen, daß sie sich Ende d. Mtz. zur Aufnahme pldlicher Einquartierungen bereit halten sollen. Eine dreitägige Winterübung zwischen den Garnisonen Glatz und Reife ist unter Theilnahme des Commandirenden Generals in Aussicht genommen.

Am Sonnabend früh wurde der am 14. October v. J. wegen Lustmordes zum Tode verurtheilte Schuhmacher Joseph Wielonki aus Rosenburg durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg im Hofe des Reisser Gerichtsgelängnisses hingerichtet.

Die Explosion auf der Heiniggrube bei Beuthen O.S. hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Von den drei verunglückten Arbeitern ist am Freitag einer in Folge der schweren Brandwunden im Knappschachts-lazarett gestorben.

Eine Strafe zu Unrecht vollstreckt hatte der Amtsrichter Otto Hufnagel in Nikolai; doch hatte ihn die Strafkammer beim Amtsgericht Pleß am 11. Juli v. J. von der Anklage des Vergehens im Amte freigesprochen. Herr H. soll nach den getroffenen Feststellungen in seinem amtlichen Wirken noch der Controle bedürft haben und in der fraglichen Zeit stark überhärdet gewesen sein. Es entging ihm daher, daß durch königlichen Gnadenrlaß vom 18. Januar v. J. eine Reihe von kleinen Strafen erlassen worden waren, und er ließ an einem Verurtheilten eine solche Strafe von drei Tagen Gefängnis vollstrecken. Das Gericht hat angenommen, daß Herr H. auch in Folge von Krankheit an einer gewissen geistigen Benommenheit litt und nicht zu erkennen vermochte, daß er sich in einem solchen Zustande befand. Demnach konnte ihm die incriminirte Handlung als eine strafbare nicht zur Last gelegt werden. Die gegen das freisprechende Erkenntnis von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde nach dem Urtrage des Reichsanwaltes am Freitag vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen. (Dies Urtheil wird in juristischen Kreisen ob seiner sonderbaren Begründung einer scharfen Kritik wohl nicht entgehen.)

Nach einer Meldung des „Breslauer General-Anzeigers“ ist der Hauptbetheiligte an der Ermordung des Banquier Cohn in Pleß, Wladowski, in Szakowa (Galizien) verhaftet worden.

Bermischtes.

Der Hamburger Streik. Die ausständigen Hafenarbeiter haben an den Arbeitgeber-Verband ein Schreiben gerichtet, das einer Beendigung des Aufstandes die Wege zu bahnen geeignet erschien. Es heißt in demselben u. a.: „Wir geben zu, daß die Abstellung der verschiedenartigen Miltstände im Hafen sich nicht in wenigen Tagen durchzuführen läßt und die Verhandlungen über die dazu erforderlichen Maßnahmen immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen dürften; dagegen sind wir alle der Meinung, daß sich bezüglich der Lohnfrage und Regelung der Arbeitszeit der verschiedenen Kategorien schon in wenigen Tagen eine Verständigung erzielen läßt, und um jedes Mißtrauen unter den Arbeitern zu beseitigen, richten wir an die Herren Arbeitgeber nochmals das Ersuchen, sofort und vor Wiederaufnahme der Arbeit darüber mit uns in Unterhandlung treten zu wollen. Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere Kollegen sich mit diesen von uns gemachten Vorschlägen einverstanden erklären, aber nach wie vor ohne vorherige Verhandlung über Lohn und Arbeitszeit die Wiederaufnahme der Arbeit einmüthig ablehnen werden. Wir ersuchen die Commission der Herren Arbeitgeber nochmals, mit uns zusammenzutreten, um mit uns gemeinsam den Weg zur Herbeiführung des Friedens zu berathen und einen diesbezüglichen Vorschlag beiden Parteien zur Annahme zu empfehlen.“ Am Sonnabend hat sich die Lage wieder verlimmert. Es fanden zehn Versammlungen der Ausständigen statt, in denen die beiden letzten Schreiben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Verlesung gelangten. Die Versammlung nahm schließlich einen Antrag an, in welchem bedauert wird, daß die Arbeitgeber zur Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse keine Stellung nehmen. Die Ausständigen erklären es daher für zwecklos, auf die abermalige Herausforderung eine Aeußerung bezüglich der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit nochmals eine Antwort zu geben. — 150 Seeleute wurden, als sie sich am Freitag in Gothenburg nach dem Dampfer „Flora“ begaben, um nach Hamburg abzureisen, von einer großen Volksmenge beschimpft und mit Steinwürfen übersallen. Die Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen.

Der Zoppoter Mordproceß. Vor den Danziger Geschworenen dürfte heute ein Proceß zu Ende geführt werden, der außerordentliche Sensation erregt. Die Frau Justizrath Beer, welche ihren Gatten geheiratet hatte, als er Rechtsanwalt in Sagan war, und welche jetzt als Wittwe in Königs-

berg lebt, hat eine Tochter, welche an den Redacteur der „Danziger Zeitung“ Dr. Herrmann verheiratet ist. Ferner hatte sie noch einen 31jährigen gekisteschwachen Sohn Richard, mit dem sie sich im Juni 1896 in Zoppot befand. Die Pflege des Sohnes war der 47jährigen Frau Marie Neumann anvertraut. Frau Beer hatte sich im Pensionat der Frau Bienecke einquartiert, bei welcher eine Frau Taube als Kochfrau fungirte. In der Nacht zum 17. Juni wurde Richard Beer, in dessen Zimmer die Neumann schlief, durch einen bis zur Wirbelsäule gehenden Schnitt in den Hals ermordet. Die Neumann will gleichfalls im Schlafe angegriffen und durch einen Schnitt verletzt worden sein. Als sie völlig ermuntert war, will sie nur ein verdächtiges Geräusch gehört haben. Dann fand sie den Richard ermordet, rief die Frau Justizrath und bald darauf die Hausbewohner. Auch ein Arzt wurde herbeigeholt, der seltener Weise die Wunde des Todten zundhte. Da kein Anhaltspunkt dafür vorliegt, daß der Mörder eingestiegen sein könne, fiel der Verdacht auf die Neumann, die denn auch allein auf der Anklagebank sitzt. Die Sache ist bisher räthselhaft geblieben. Der Neumann wird von allen Seiten, auch von der Frau Justizrath, das beste Zeugniß ausgestellt. In crassem Widerspruch stehen die Aussagen der Frau Justizrath Beer und der Pensionärin Frau Bienecke. Jede der beiden Zeuginnen behauptet, die andere habe vorgeschlagen, den Mord zu vertuschen und auf Blutsturz zurückzuführen. Es erhebt aber aus den Zeugenaussagen, daß Frau Justizrath Beer und ihre übrigen Verwandten keinen finanziellen Nachtheil von dem Tode des Richard hatten. Auch sagt der Schwiegerohn der Frau Justizrath aus, diese habe den Richard geradezu abgöttisch geliebt. Nun ist allerdings dem Staatsanwalt eine anonyme Anzeige zugegangen, daß das Dienstmädchen der Familie Herrmann geduhert habe, die Angeklagte Neumann wisse, daß Frau Beer den Mord begangen habe; dies wird aber wieder von dem Dienstmädchen bestritten. Schließlich war noch ein 31jähriger Maurer Mac, der nicht völlig zurechnungsfähig ist, in den Verdacht gerathen, am Mordetheilig zu sein; doch konnte nicht der geringste Beweis gegen ihn vorgebracht werden. — So lag die Sache bis Sonnabend Abend. Interessant ist dabei noch, daß der nach Zoppot gesandte Criminal-Commissar Lix aus Berlin die Zeugin Taube unter Verabreichung von 5 M. bewogen hatte, die Marie Neumann im Gefängnis aufzusuchen, um ihr ein Geständnis zu entlocken. Lix war im Nebenzimmer, um Zeuge der Unterredung zu sein; das habe — sagte Lix aus — die Neumann erfahren, und deshalb sei das Resultat ein negatives gewesen. — Man darf nun gespannt auf den Ausgang des Proceßes sein.

Vergehen im Amte. Vor dem Landgericht Dresden begann am Mittwoch der Proceß gegen sieben Grundbuchführer, die wegen Vergehens im Amte angeklagt sind. Sie sind beschuldigt, Geschenke im Gesamtbetrage von über 60 000 M. angenommen zu haben. — Am Sonnabend wurden verurtheilt der Grundbuchführer Richter wegen Annahme von Geschenken in 989 Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, der Grundbuchführer Kummel wegen desselben Vergehens in 16 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis. Beide wurden außerdem zur Rückgabe eines Theiles der auf unredliche Weise erworbenen Beträge verurtheilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurtheilt.

Die Pest. Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin fand am Sonnabend Vormittag eine Conferenz betreffs der Pestgefahr statt. Aus Bombay meldet „Reuters Bureau“ vom Freitag: Den Pilgerbüschen ist die Abfahrt von Bombay und Karachi verboten worden. In Karachi erkrankten 534 Personen an der Pest, 498 Personen starben. Die Seuche ist auch in Tanna, Satara und im Innern der Provinz Sind ausgebrochen. Eine Depesche des Gouverneurs von Bombay warnt vor den beunruhigenden und übertriebenen Telegrammen über die Pest; nach derselben sind bis jetzt nur vier Europäer, worunter ein Arzt und eine Krankenpflegerin, an der Pest gestorben.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Der Dampfer „Salisbury“, von Portscath (Grasshaft Cornwall) nach Newport unterwegs, ist am Freitag früh mit einem noch nicht festgestellten großen Zweimastdampfer zusammengestoßen. Man vermutet, daß der letztere mit seiner Mannschaft untergegangen ist. Dem Dampfer „Salisbury“ wurde der Bug eingestochen.

Verstollenes Schiff. Das Moskauer Barkschiff „Meteor“, das vor vier Monaten von Neubraunschweig nach Liverpool abgefahren ist, gilt mit seiner Mannschaft in Höhe von vierzehn Personen für verstollt.

Ein heftiges Erdbeben hat am 11. d. Mtz. auf der Insel Risim (Zawila) im Persischen Meerbusen einen sehr bedeutenden Verlust an Menschenleben verursacht. Durch das Erdbeben sind von 5000 Einwohnern (zumeist Arabern) die Hälfte umgekommen. — Ein weiteres heftiges Erdbeben hat nach telegraphischer Meldung aus Janina in der türkischen Provinz Delvina zahlreiche Dörfer zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Rauhe Luft trocknet die Fettdrüsen der Haut aus und macht dieselbe spröde, rau und rüthig. Wer hierzu neigt, sollte die Aeußerungen von vielen Professoren und Aerzten über die eigenartige wohlthunende Wirkung der Patent-Myrrhulin-Seife lesen und diese als Toiletteseife zum täglichen Gebrauch benutzen. Ueberall auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich.